

Experimente der Wissensvermittlung in der Architektur des Quattrocento

Sophie Elaine Wolf, Univ.-Assistentin, Arbeitsbereich Baugeschichte und Denkmalpflege, Institut für Architekturtheorie und Baugeschichte, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck stellt ihre Dissertation in der Kunstgeschichte bei Prof. Bruno Klein, TU Dresden vor.

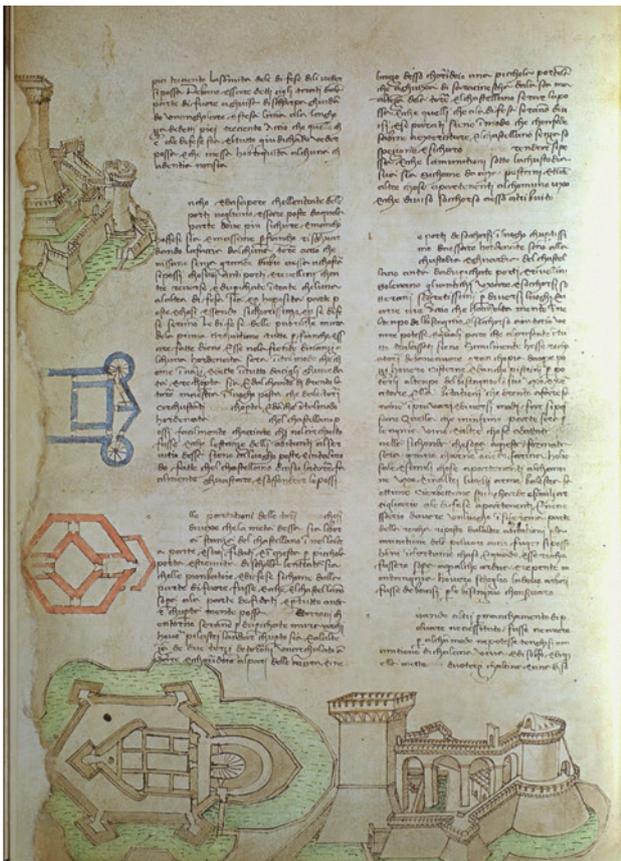


Illustration: Kodex Ashburnham 361, fol. 2v, aus: Di Giorgio, Francesco, Trattato di architettura: il Codice Ashburnham 361 della Biblioteca Medicea Laurenziana di Firenze, hrsg. v. L. Firpo-C. Marani, 3 Bde., Firenze, 1979

Der moderne Architekt der Renaissance entwarf mit der Zeichnung seine Identität und vermittelte sie im Traktat seinem Publikum. Im Quattrocento wurde die Zeichnung zentrales Instrument des Entwurfs und ideales Kommunikationsmedium der Architektur. Sie war essentiell für die Herausbildung einer interdisziplinären Wissensgemeinschaft, in der Architekten und Gelehrte gemeinsam die Architektur erforschten und, angespornt von der Einführung des illustrierten Buchdrucks, das Genre des Architekturtraktats begründeten. Man überwand die Bilderlosigkeit der *De architectura libri decem* des Vitruv anhand vermaßter Zeichnungen nach Ruinen und edierte den antiken Autor in illustrierten Ausgaben (bspw. Fra Giocondo 1511 und 1513). Architekten entwarfen auf dem Papier und lösten ihre Ideen mitunter gänzlich von materiellen Banden. Im Fokus

meiner Studie steht Francesco di Giorgio (1439–1501), ein zentraler Akteur der Interaktion von Text und Zeichnung. Als Künstler, Ingenieur und Architekt in Siena, Urbino und Neapel tätig, forschte er zur Architektur und ihrer Theorie und suchte als Praktiker unermüdlich nach anwendbaren Lösungen. Meine Analyse gilt dem theoretischen Werk als einem Unikum in der Architekturgeschichte: Die Schriften umfassen einen Zeitraum von knapp vierzig Jahren und ermöglichen, die systematische Entwicklung der Beziehung von Text und Zeichnung zu verfolgen.¹ Unter Betrachtung der Beziehungen zu unterschiedlichsten Autoren – Vitruv, Taccola (Mariano di Jacopo), Robertus Valturius, Leon Battista Alberti u.a. – beleuchte ich, wie Francesco die Zeichnung als polyvalentes Kommunikationsmedium etablierte. Von dem Bilderbuch zur Architektur (*Opusculum de architectura*), über detaillierte Illustrationen an den Rändern des Architekturhandbuches bis hin zum vollendeten Traktat, das die Gegenüberstellung von Text- und Bildseiten des 16. Jahrhunderts vorwegnimmt, passte Francesco die Vermittlungsstrategie sensibel an Inhalt und Publikum der Werke an.² Fragestellung und Themenbreite der Schriften erfordern eine diachrone wie synchrone Untersuchung: Die präzise Positionierung Francescos zu Vorläufern und Nachfolgern in der Architekturtheorie ist eingewoben in die Detailanalyse der Zeichnungen. Meinem Protagonisten ähnlich stehe damit auch ich vor der Herausforderung der adäquaten Umsetzung meiner Forschung und ihrer Illustration im Buch.³

- 1 Einen Einstieg bietet: Francesco di Giorgio Architetto, hrsg. v. F. P. Fiore, M. Tafuri, Mailand, 1993.
- 2 Erste vollständige Edition: Francesco di Giorgio – Trattati di architettura, ingegneria e arte militare, hrsg. v. C. Maltese, Mailand, 1967.
- 3 Aspekte meiner Arbeit in: Sophie Wolf, Disegnare per spiegare – Osservazioni sull'illustrazione nei Trattati d'architettura di Francesco di Giorgio Martini, in: Modello, regola, ordine. Parcours normatifs dans l'Italie du Cinquecento, hrsg. v. H. Miesse, G. Valenti, Rennes, 2018 und Sophie Wolf, Francesco di Giorgio on Mechanics: A Quattrocento Lesson in the Transmission of Knowledge, in: Opus Incertum Nr. 13, hrsg. v. C. Cardamone-P. Martens (erscheint 2019).